

---

# Konjunkturtendenzen

Regionale Wirtschaftskontakte der SNB

Bericht der Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte für die vierteljährliche Lagebeurteilung des Direktoriums der SNB vom Juni 2015

## **Zweites Quartal 2015**

Die Delegierten der SNB stehen in regelmässigem Austausch mit Unternehmen aus verschiedenen Bereichen der Wirtschaft. Der Bericht stützt sich auf die von Mitte April bis Anfang Juni 2015 geführten Gespräche mit 225 Unternehmern und Managern zur Lage und Entwicklung ihres Unternehmens sowie der Wirtschaft insgesamt. Die Auswahl der befragten Unternehmen ändert in jedem Quartal. Sie widerspiegelt die Branchenstruktur der Schweizer Wirtschaft gemäss Zusammensetzung des Bruttoinlandprodukts (ohne Landwirtschaft und öffentliche Dienstleistungen).

### **Regionen**

Genf  
Italienischsprachige Schweiz  
Mittelland  
Nordwestschweiz  
Ostschweiz  
Waadt-Wallis  
Zentralschweiz  
Zürich

### **Delegierte**

Jean-Marc Falter  
Fabio Bossi  
Martin Wyss  
Daniel Hanimann  
Urs Schönholzer  
Aline Chabloz  
Walter Näf  
Markus Zimmerli

## ZUSAMMENFASSUNG

---

Auch im zweiten Quartal 2015 waren die Unternehmensgespräche massgeblich geprägt von den Folgen der Aufhebung des Mindestkurses gegenüber dem Euro am 15. Januar. Gemäss dieser Umfrage, die den öffentlichen Sektor nicht berücksichtigt, stagniert die Wirtschaft – gemessen an den realen Umsätzen – im Berichtsquartal. Die nominellen Umsätze sinken allerdings aufgrund der Entwicklung der Absatzpreise weiter. Die Margenlage ist deshalb bei vielen Unternehmen sehr angespannt, und entsprechend setzen die Firmen eine Vielzahl von Gegenmassnahmen um (siehe dazu separate Wechselkursumfrage, S. 34 ff.).

Die Aussichten für das reale Umsatzwachstum in den kommenden Monaten haben sich – nach einer starken Korrektur im Vorquartal – geringfügig verbessert. Das Umfeld bleibt allerdings sehr unsicher. Die Personalbestände und die Investitionsvolumen werden auf dem gegenwärtigen Stand verharren.

## GESCHÄFTSGANG

---

### Anhaltende Stagnation

In der verarbeitenden Industrie stagnieren die realen Umsätze im Vorquartalsvergleich insgesamt. Dies war bereits in der Vorperiode der Fall gewesen. Nominell liegen die Umsätze aber in vielen Fällen aufgrund erheblicher Verkaufspreisnachteile deutlich tiefer als in der Vorperiode.

Zwischen den Branchen gibt es zudem markante Unterschiede: Tiefere reale Umsätze im Vergleich zum Vorquartal weisen die Maschinenindustrie und Präzisionsgerätehersteller auf. Leicht höhere reale Umsätze zeigen sich bei Kunststoff verarbeitenden Betrieben und teilweise in der chemischen Industrie.

Im Exportgeschäft gehören weiterhin die USA, der asiatische und der arabische Raum zu den Absatzgebieten mit ausgeprägter Dynamik. In Europa bleibt die Nachfrage insgesamt stabil mit punktuellen Verbesserungsanzeichen. Ein wichtiger Treiber bleibt die Automobilindustrie. Einige Branchen verzeichnen einen spürbar verlangsamten Geschäftsgang mit Russland.

Der Bausektor verzeichnet saisonbereinigt stabile bis leicht höhere Umsätze als im Vorquartal. Eher dynamisch ist der Geschäftsgang im Ausbaugewerbe. Im Wohnungsbau scheint sich die Dynamik – zumindest lokal – weiter abzuflachen.

Im Dienstleistungssektor sind die realen Umsätze marginal höher als im Vorquartal. Gegenüber der Vorperiode, als das Geschäft stagniert hatte, ist somit insgesamt eine leichte Besserung eingetreten. Auch hier präsentiert sich aber ein sehr heterogenes Bild: Höhere Umsätze als in der Vorperiode erzielen die Gastronomiebranche, der Auto- und Detailhandel sowie das Transportgewerbe, bei dem sich zum Teil höhere Importvolumina positiv auswirken. Spürbar geringere Umsätze verzeichnen die Hotellerie und Personalvermittler.

Obwohl sich im Detailhandel insgesamt eine marginale Verbesserung zeigt, wird der Einkaufstourismus ins Ausland vielfach thematisiert; besonders die grenznahen Einkaufszentren berichten von «leeren Lokalitäten» an den Wochenenden. In der Hotellerie trägt die anhaltend gute Nachfrage von Reisegruppen aus dem asiatischen Raum sowie von Gästen aus dem Nahen Osten zu einer Abfederung der negativen Effekte der Frankenstärke bei.

## **KAPAZITÄTSAUSLASTUNG**

---

Die Produktionskapazitäten der befragten Unternehmen sind insgesamt geringfügig unterausgelastet.

In der verarbeitenden Industrie sprechen rund 30% der befragten Unternehmen von einer Unterauslastung. Auch hier ist die Lage je nach Branche sehr unterschiedlich: Als deutlich unterausgelastet bezeichnen sich die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen, Präzisionsinstrumenten sowie die Nahrungsmittelbranche. Die Kapazitäten in der Maschinen- und der Kunststoffindustrie sind demgegenüber dank der Auftragspolster und zusätzlicher Verkaufsanstrengungen höher als normal ausgelastet.

Im Bausektor sind die technischen Kapazitäten allgemein weiterhin leicht höher als normal ausgelastet. Verschiedentlich werden indes Anzeichen einer Verlangsamung geortet. In diesem Zusammenhang wird insbesondere auf die Auswirkungen der Zweitwohnungsinitiative verwiesen.

Im Dienstleistungssektor zeigt sich bei den meisten Branchen eine leichte bis deutliche Unterauslastung der Infrastruktur (gemeint sind hier hauptsächlich Büro- und Verkaufsflächen sowie Transportkapazitäten). Eine Ausnahme ist der Autohandel, der dank Bestellungen aus dem ersten Quartal und vermehrt nachgefragten Serviceleistungen leicht höher als normal ausgelastet ist.

## **ARBEITSNACHFRAGE**

---

### **Personalbedarf kaum verändert**

Die Aufhebung des Mindestkurses gegenüber dem Euro hat eine Vielzahl von personalpolitischen Massnahmen ausgelöst, darunter Einstellungsstopps, Erhöhung der Arbeitszeiten bei gleichem Lohn sowie Verzicht auf – teilweise sogar bereits beschlossene – Lohnerhöhungen (vgl. auch nachfolgende Informationen der Sonderumfrage). Einige Firmen planen einen Arbeitsplatzabbau, wobei der Fokus weiterhin vor allem auf den Temporärstellen liegt.

Insgesamt werden die Personalbestände derzeit als angemessen eingestuft. In der verarbeitenden Industrie zeigt sich namentlich bei den befragten Unternehmen in der Branche der Hersteller elektrischer Ausrüstungen ein zu hoher Personalbestand. Im Bausektor sind die Personalbestände eher etwas zu knapp bemessen. Im Dienstleistungssektor haben die Hotellerie sowie teilweise Ingenieur- und Architekturbüros etwas zu hohe Bestände. Demgegenüber sind Unternehmen aus der ICT-Branche weiterhin eher auf Personalsuche.

In allen drei Sektoren hat sich die Situation beim Fachkräftemangel leicht entspannt. Viele Unternehmen verzeichnen nach wie vor eine hohe bis sehr hohe Zahl spontaner Stellenbewerbungen, vor allem im Tessin und in der Westschweiz.

## **PREISE, MARGEN UND ERTRAGSLAGE**

---

### **Anhaltend hoher Margendruck**

Die Margen sind insgesamt wie schon im Vorquartal stark unter Druck, und zwar in allen drei Sektoren. Die Aufhebung des Mindestkurses hat einen starken Preisdruck ausgelöst. Viele Unternehmen haben die Preise rasch gesenkt, um der Gefahr eines Verlustes von Kunden entgegenzuwirken. Um die Kosten zu reduzieren, wird der Preisdruck auch an die inländischen Zulieferer weitergegeben.

55% der befragten Unternehmen schätzen ihre Margen als tiefer als üblich ein, die Hälfte davon sogar als deutlich tiefer. 30% der Firmen geben an, Margen im üblichen Rahmen zu erzielen. Etliche Massnahmen werden zurzeit umgesetzt, um der erschwerten Konkurrenzsituation zu begegnen (vgl. nachfolgende Ergebnisse der Sonderumfrage).

In der verarbeitenden Industrie werden die Gewinnmargen in sämtlichen Branchen als tiefer oder gar deutlich tiefer als üblich eingestuft. Im Bausektor weisen die befragten Unternehmen geringere Margen als sonst auf.

Auch die Unternehmen des Dienstleistungssektors schätzen die Margen insgesamt als tiefer als üblich ein. Mit besonders tiefen Margen sehen sich der Handel, das Transportgewerbe, die Finanzbranche und Personalvermittler konfrontiert. Bei den Banken dämpft ein erhöhtes Devisen- und Wertpapier-Handelsvolumen diesen Effekt.

## AUSSICHTEN

---

### **Marginal günstigerer Ausblick**

Aufgrund der Wechselkurssituation ist die Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung anhaltend hoch. Dennoch wird für die kommenden Monate insgesamt ein geringfügiger Anstieg der realen Umsätze erwartet, während im Vorquartal noch mit einer Stagnation gerechnet wurde.

Allerdings bestehen erhebliche Unterschiede zwischen den Sektoren bzw. den Branchen; eher skeptisch ist der Bausektor. Die grösste Zuversicht haben die Gesprächspartner aus dem Dienstleistungssektor. Viele Gesprächspartner sind nach wie vor daran, die Lage mit der volatileren Wechselkurssituation zu analysieren.

In allen Sektoren werden weiterhin deutlich sinkende Einkaufs- und Verkaufspreise erwartet. Wo möglich, werden die Absatzpreise jedoch etwas weniger stark nach unten angepasst als die Einkaufspreise, um die Margen zumindest teilweise wieder zu verbessern.

Was die Beschäftigungspläne angeht, so gehen die Gesprächspartner in der verarbeitenden Industrie von einem weiteren leichten Personalabbau aus, im Dienstleistungssektor und im Bausektor bleiben die Bestände unverändert. Die Branchen mit dem stärksten Personalbedarf sind die Pharma, der Grosshandel sowie die Telekom.

Viele Unternehmen hatten nach der Aufhebung des Mindestkurses einen sofortigen Investitionsstopp erlassen und gingen diesbezüglich grundlegend «über die Bücher». Die Investitionspläne sind insgesamt noch immer zurückhaltend, wenn auch etwas weniger deutlich als in der Vorperiode. Geplante Investitionen im Inland dienen primär der Effizienzsteigerung oder als Ersatzinvestition.

Die Teuerungserwartungen der Unternehmer – gemessen am Konsumentenpreisindex – sind noch immer im negativen Bereich bei  $-0,6\%$  in der kurzen Frist (6–12 Monate); in der letzten Umfrage lag der Wert noch bei rund  $-1,3\%$ . In einem längeren Zeithorizont, mit einem Blick auf die nächsten 3–5 Jahre, liegen die Erwartungen unverändert bei  $0,5\%$ .

Die Hauptsorge der befragten Unternehmer ist weiterhin die angespannte Margenlage und – damit zusammenhängend – die weitere Entwicklung der Wechselkurse. In den Gesprächen kommt teilweise die Befürchtung zum Ausdruck, wonach sich weitere Folgen der Frankenstärke erst in den kommenden Monaten in der Gesamtwirtschaft bemerkbar machen. Dies hängt unter anderem mit etwas weniger gut gefüllten Auftragsbüchern zusammen. Unsicherheit geht ferner von der Verschuldungssituation Griechenlands und vereinzelt von den bestehenden geopolitischen Risiken aus. In Bezug auf das Inland werden ungünstigere Rahmenbedingungen, die sich z. B. aus der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative ergeben könnten, sowie zunehmende Reglementierungen kritisiert.

## IMPRESSUM

### Herausgeberin

Schweizerische Nationalbank  
Volkswirtschaft  
Börsenstrasse 15  
Postfach 8022 Zürich

### Gestaltung

Interbrand AG, Zürich

### Satz und Druck

Neidhart + Schön AG, Zürich

### Gedrucktes Quartalsheft:

Gedruckte Ausgaben können als  
Einzelexemplare oder im Abonnement  
kostenlos bezogen werden bei:  
Schweizerische Nationalbank, Bibliothek  
Postfach, CH-8022 Zürich  
Telefon: +41 (0)44 631 32 84  
Fax: +41 (0)44 631 81 14  
E-Mail: library@snb.ch

In gedruckter Form erscheint das Quartalsheft  
auf Deutsch (ISSN 1423–3789)  
und Französisch (ISSN 1423–3797).



### Elektronisch ist das Quartalsheft abrufbar auf:

Deutsch: [www.snb.ch](http://www.snb.ch), Publikationen,  
Quartalsheft (ISSN 1662–2588)  
Französisch: [www.snb.ch](http://www.snb.ch), Publications,  
Bulletin trimestriel (ISSN 1662–2596)  
Englisch: [www.snb.ch](http://www.snb.ch), Publications,  
Quarterly Bulletin (ISSN 1662–257X)  
Italienisch (Konjunkturtendenzen):  
[www.snb.ch](http://www.snb.ch), Pubblicazioni,  
Pubblicazioni economiche,  
Bollettino trimestrale

### Internet

[www.snb.ch](http://www.snb.ch)

### Urheberrecht/Copyright ©

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) respektiert sämtliche  
Rechte Dritter namentlich an urheberrechtlich schützba-  
ren Werken (Informationen bzw. Daten, Formulierungen und Darstellungen,  
soweit sie einen individuellen Charakter aufweisen).

Soweit einzelne SNB-Publikationen mit einem Copyright-Vermerk  
versehen sind (© Schweizerische Nationalbank/SNB, Zürich/Jahr  
o. ä.), bedarf deren urheberrechtliche Nutzung (Vervielfältigung,  
Nutzung via Internet etc.) zu nicht kommerziellen Zwecken einer  
Quellenangabe. Die urheberrechtliche Nutzung zu kommerziel-  
len Zwecken ist nur mit der ausdrücklichen Zustimmung der SNB  
gestattet.

Allgemeine Informationen und Daten, die von der SNB ohne  
Copyright-Vermerk veröffentlicht werden, können auch ohne  
Quellenangabe genutzt werden.

Soweit Informationen und Daten ersichtlich aus fremden Quellen  
stammen, sind Nutzer solcher Informationen und Daten ver-  
pflichtet, allfällige Urheberrechte daran zu respektieren und selbst  
entsprechende Nutzungsbefugnisse bei diesen fremden Quellen  
einzuholen.

### Haftungsbeschränkung

Die SNB bietet keine Gewähr für die von ihr zur Verfügung gestellten  
Informationen. Sie haftet in keinem Fall für Verluste oder Schäden,  
die wegen Benutzung der von ihr zur Verfügung gestellten Informa-  
tionen entstehen könnten. Die Haftungsbeschränkung gilt insbe-  
sondere für die Aktualität, Richtigkeit, Gültigkeit und Verfügbarkeit  
der Informationen.

© Schweizerische Nationalbank, Zürich/Bern 2015